

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

30.11.1902 (No. 329)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und überlassen der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 329.

1902.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November d. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Baudirektion Oberbaudirektor Professor Dr. Josef Durm dahier infolge der Aufhebung dieser Behörde unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste und unter Ernennung zum Geheimrath II. Klasse, sowie unter Befassung in der nebenamtlichen Stellung an der Technischen Hochschule auf Schluß des Jahres in den einflussreichen Ruhestand zu versetzen, ferner die beiden außerordentlichen Mitglieder der Baudirektion Oberbaurath Professor Dr. Otto Warth an der Technischen Hochschule und Oberbaurath Direktor Philipp Richter an der Baugewerkschule dahier auf den gleichen Zeitpunkt ihrer nebenamtlichen Thätigkeit zu entheben.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 25. November 1902 wurde Arthur Markus Kiefer in Neustadt zum Amtsrevidenten ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Von der „deutschen“ Bagdabahn.

Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben:

Aus der „Birmingham Post“ hat das Bureau Laffan die Meldung verbreitet, Deutschland betreibe bei der Pforte den Erwerb von Landstrecken längs der künftigen Linie der Bagdabahn und zweier Zweigbahnen. Diese Angabe ist selbstverständlich unwahr. Es lohnt aber nicht, solche immer wieder versuchten Ausstellungen als Intrigen zu bezeichnen; dazu sind sie zu einfältig. Sie können weder in Konstantinopel, noch in St. Petersburg irgendwelchen Schaden anrichten.

Der Bau der Bagdabahn ist kein Postulat der deutschen Politik, das sie im Hinblick auf mesopotamische Zukunftspläne aufgestellt hätte. Ohne Zusammenhang mit den Bestrebungen abendländischer Mächte im Orient hat die Pforte vom Standpunkt der türkischen Interessen in der Herstellung eines Kleinasiens durchquerenden Schienenweges ein wesentliches Bedürfnis des Osmanischen Reiches erkannt. Die zur Ausführung des Baues erforderlichen Mittel würde das internationale Großkapital unter allen Umständen aufbringen, auch wenn statt der deutschen eine andere Bankgruppe die Führung übernommen hätte. Will man die Bagdabahn, die in Wahrheit eine türkische Staatsbahn sein und bleiben wird, mit fehlerhaftem Sprachgebrauch nach den dabei beteiligten Finanzinstituten benennen, so muß es nicht „deutsche“, sondern „deutsch-französische Bagdabahn“ heißen.

Der bekannte Londoner Argus-Korrespondent der „Nowoje Wremja“, Wesselski, der wahrscheinlich auch der obigen Meldung der „Birmingham Post“ näher steht, als irgend ein englischer Politiker, hat kürzlich seinem Blatte den französischen Minister des Aeußern, Herrn Delcassé, als reif zum Sturz bezeichnet, weil Pariser Journalisten und Abgeordnete über die Folgen der „Unterstützung deutscher Unternehmungen in der Türkei durch Frankreich“ bedenklich geworden seien. Man kann Herrn Delcassé aufrichtig eine noch recht lange Amtszeit wünschen und doch der Ueberzeugung sein, daß die Beteiligung des französischen Kapitals an der Bagdabahn seine Minister-schaft überdauern wird. Diese Beteiligung, die sich übrigens aus einer rein französischen auch in eine frankorussische umwandeln ließe, gilt in sachverständigen Pariser Kreisen als recht werthvoll für Frankreichs wirtschaftliche Stellung in der Levante. Sie wird um panlawistische Argusaugen willen so wenig aufgegeben werden, wie sie sich etwa aus einer besonderen Vorliebe für den deutschen Unternehmungsgeist in Kleinasien entwickelt hat.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. November.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Spahn (fortfahrend): Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß die fremden Staaten die Handelsverträge kündigen. Für diesen Fall muß der Bundesrat in der Lage sein, mit zweckmäßigen Maßnahmen vorgehen zu können. Ein großer Theil der Kommissionsverhandlungen war mit Neben und Anträgen gefüllt, die zur Gestalt des Tarifs nicht nöthig waren, daselbe Schauspiel wird hier wiederholt. Nehmen Sie daher den Antrag v. Kardorff an. (Weifall bei der Mehrheit.)

Abg. Schrader (frei. Vereinig.): Wenn die Herren der Mehrheit behaupten, daß in der Kommission von der Minderheit zu viel geredet und beantragt worden sei, trifft das nicht zu, die Mehrheit hätte es jedoch damals hindern können. Der Antrag ist eine Ueberschreitung der Nothwehr und Abwehr mit unzulässigen Mitteln. Wenn wir den von Spahn empfohlenen Weg gehen, würde jede sachliche Verhandlung und Berathung unmöglich werden. Ich habe das Vertrauen zum Bundesrat, daß er einem unserer Meinungen nach ungiltigen Gesetz nicht zustimmt. Wir wünschen, daß der Reichstangler selbst anwesend sei, denn es handelt sich darum, ob das ganze Geschäftsverfahren einer beliebigen Majorität ohne jede Rücksicht ausgeliefert werden soll. Dann wäre es jeder zufälligen Majorität möglich, die Gesetzgebung nach ihrem Willen zu gestalten. Das wäre nicht mehr Geschäftsordnung, sondern grimmigste Geschäftsunordnung. (Unruhe.) Das Vorgehen der Mehrheitspartei drückt eine ungeheure Mißachtung vor den vielen Interessen aus, die durch den Zolltarif berührt werden. Im Publikum ist man schon jetzt darüber klar, daß wenn Ausschreitungen vorgekommen sind, sie ihren Grund finden in der gerechten Entrüstung über das Vorgehen der Mehrheitspartei. (Weifall links.) Es ist mir zweifelhaft, ob es der Opposition möglich ist, durchzusetzen, was sie erstrebt, aber die Autorität der Männer, die diesen Antrag gestellt haben, ist im deutschen Volk schwer erschüttert. (Abg. v. Kardorff ruft: Lassen Sie das unsere Sorge sein!) Abg. Schrader schließt: Wir werden alle Mittel der Geschäftsordnung gegen dieses Verfahren anwenden. (Weifall links.)

Abg. Haase (Soz.): Der Antrag Kardorff sei ein parlamentarischer Mißbrauch und flagranten Rechtsbruch. Die en bloc-Akademie sei nur möglich, wenn kein Widerspruch erhoben werde. Die Mehrheitspartei würden es sicherlich noch einmal bedauern, sich auf diese abschüssige Bahn begeben zu haben.

Abg. v. Normann (kons.): Seine Partei stimme, da sie die Ausführungen des Abg. Spahn für zurechtend erachte, geschlossen für die Zulässigkeit des Antrags Kardorff, wenn auch ein Theil der Konventionen mit dem materiellen Inhalt des Antrages nicht übereinstimme.

Abg. Richter (frei. Volksp.) erklärt, etwas so Gesuchtes von Reichsauslegung, wie die des Abg. Spahn ist, sei ihm noch niemals vorgekommen. (Sehr richtig! links.) Der Antrag stehe in drastischem Widerspruch zu der Natur des Zolltarifs. Die Gesetzgebung habe das zu umfassen, was Rechte und Pflichten des Bürgers begründet. Der Zolltarif begründet Rechte und Pflichten, er könne aber nach dem vorgeschlagenen Verfahren nicht in das Reichsgesetzblatt, wie andere Gesetze, aufgenommen werden, sondern müsse im Verordnungswege erlassen werden. Die Präzedenzfälle, die Spahn angeführt habe, lägen dreißig bis vierzig Jahre zurück, sie können nicht in Betracht. Wenn es sich hier wirklich nur um das Instrument der Handelsverträge handelt, dann hätten Sie es in Form einer Resolution machen sollen. Hier haben wir aber einen Antrag, in dem thatsächlich das Recht, dauernde zwingende Bestimmungen für den Handelsverkehr geschaffen werden. Redner schließt, es handle sich hier um einen flagranten Bruch der Geschäftsordnung.

Abg. Baffermann (nat.-lib.): Wir haben uns nach der bisherigen Kampfesweise der Sozialdemokraten überzeugt, daß wir mit der Berathung der 946 Positionen des Zolltarifs nicht zu Ende kommen würden. Angesichts der großen Bedeutung des Tarifs sollte man es uns nicht veragen, daß wir die bisherigen Bahnen verlassen. (Großer Rärm links.) Der Präsident sucht vergeblich, sich Ruhe zu schaffen. Die große Mehrheit der Nationalliberalen ist für die Zulässigkeit des Antrages. Andernfalls hätten wir andere Wege für die Erledigung des Tarifs gefunden, wir hätten ja die Geschäftsordnung ändern können. (Erneuter Rärm.) Da die Frage der Zulässigkeit des Antrags zweifelhaft ist, gibt es keinen anderen Weg, als den Reichstag durch Abstimmung entscheiden zu lassen. Die Diskussion über die Einzelposten des Tarifs, wie sie auch der Antrag Kardorff aufweist, soll ja keineswegs ausgeschlossen werden; aber bei der Verschleppungstaktik der Sozialdemokraten konnten nicht alle Positionen durchgenommen werden. Die Nationalliberalen wollen nicht die Verantwortung tragen, daß die Zolltarifvorlage scheitert und die Obstruktion der Sozialdemokraten siegt. (Lebhafter Weifall der Mehrheitspartei; die Rede des Abg. Baffermann wird durch heftige Zurufe der Linken begleitet.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.) bezeichnet den Antrag Kardorff als unzulänglich; das gestrige Auftreten der Sozialdemokraten habe die Nothwendigkeit der Bänderung der Geschäftsordnung darthun. Die bürgerlichen Parteien sollten geschlossen vorgehen gegen die gemeinsamen Feinde, die Sozialdemokraten. (Weifall.)

Abg. Geber (Soz.): Die Mehrheitspartei machten den Reichstag zu einer Schachernbe. (Der Präsident ruft den Abg. Geber zur Ordnung.) Redner bemerkt, bei den nächsten Wahlen werde die Abrechnung abgehalten werden.

Abg. Dr. Vachem (Centr.) betont, daß neun Zehntel von dem, was die Gegner gesprochen, nicht zur Geschäftsordnung gewesen sei. (Die Aeußerung erweckt stürmischen Protest bei den Sozialdemokraten, namentlich thut sich der Abg. Stad-

hagen hervor, indem er laut schreiend und mit der Faust auf den Tisch schlagend verlangt, daß ein Sozialdemokrat, der sich vor Vachem zum Worte gemeldet, das Wort erhalte. Stadthagen erhält mehrere Ordnungsrufe und beruhigt sich endlich.) Abg. Dr. Vachem, der fortfährt, wird bei der Schilderung der Verschleppungstaktik der Linken fortwährend von den Sozialdemokraten unterbrochen. Als er anführt, die freisinnige Vereinigung habe der Sozialdemokratie Handlangerdienste geleistet, und auf die Bezeichnung hinweist, die die Sozialdemokraten kürzlich selbst dafür gegeben hätten, laufen die Sozialdemokraten Stadthagen, Ulrich, Baudert und Reichhaus schreiend und gestikulirend auf den Redner zu und verlangen, er solle die Bezeichnung nennen. Abg. Gotthein, der dazu tritt, wird von der Treppe heruntergestoßen.

Vizepräsident Büsing sucht vergebens Ruhe zu schaffen und wird beständig überschrien. Abg. Reichhaus (Soz.) schreit wieder: „Er soll es sagen“. Reichhaus wird zweimal zur Ordnung gerufen. Die Ordnungsrufe werden in dem allgemeinen Wirrwarr überhaupt nicht beachtet. Endlich schafft Vizepräsident Büsing so weit Ruhe, daß er erklärt, Niemand habe das Recht, den Redner zu zwingen, zu sagen, was er nicht sagen wolle. (Neuer heftiger Tumult.) Sozialdemokraten dringen die Treppe empor. Der Vizepräsident fordert sie vergeblich auf, die Treppe zu räumen. Dem Abg. Vachem, der sich ruhig und abwartend verhält, wird entgegengerufen: „Sie Schuft, Sie Hund.“

Der Vizepräsident stellt dem Rärm machtlos gegenüber und verläßt schließlich um 6/4 Uhr die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 6/4 Uhr spricht Vizepräsident Büsing sein tiefstes Bedauern aus, daß er gezwungen worden sei, von den geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen. Es sei das erste Mal seit 31 Jahren, daß der Präsident gezwungen worden sei, wegen wilder tumultuarischer Szenen die Sitzung auszusetzen. Er hoffe, daß dies das erste und letzte Mal gewesen sei. Er hoffe, daß das Gefühl von dem Ansehen und der Würde des Reichstags in jedem einzelnen Mitgliede so wach sein möge, daß weder er, noch sein Nachfolger je gezwungen sein würde, zu diesem äußersten Mittel zu greifen.

Abg. Vachem fährt fort: Gestern hat der Abg. Barth in seiner Rede die Nationalliberalen... (Stürmische Protestrufe der Sozialdemokraten. Alle springen auf und schreien: „Namen nennen. Verleumdung.“)

Abg. Vachem verzichtet auf die Fortsetzung seiner Rede. (Ungeheurer Tumult.)

Der Vizepräsident bedauert, daß wiederum solche Szenen vorgekommen seien.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, seine Partei wolle nicht den Präsidenten selbst und seine Anordnungen verletzen, aber er empfinde es als selbstverständlich, daß sich Abg. Vachem, nachdem er eine Aeußerung gemacht habe, welche die ganze sozialdemokratische Fraktion schwer beleidige, veranlaßt sehen würde, Namen zu nennen. Abg. Vachem fand es für angemessen, seine Aeußerung aus dem Hinterhalt zu machen. Wer aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen schießt, den könne er nicht als einen Ehrenmann ansehen. Der Reichstag sei nicht der Ort, wo ohne Weiteres Verleumdungen ausgesprochen werden könnten. Wir können den Abg. Vachem nicht zwingen, Namen zu sagen, aber wir haben die Macht, uns seine weiteren Reden von einem Redner halten zu lassen, der der einfachen Pflicht nicht genügt.

Abg. Vachem erklärt: Eine Namensnennung wäre mir vielleicht möglich gewesen, wenn das in der üblichen Weise hätte geschehen können, wenn also beispielsweise der Abg. Singer nach Schluß der Sitzung zu einer Besprechung unter vier Augen zu mir gekommen wäre, aber nachdem ich hier so behandelt worden bin, können Sie das nicht von mir verlangen.

Abg. Singer entgegnet: „Nachdem Abg. Vachem wiederholt die Aufforderungen unbeachtet gelassen hat, habe ich keine Veranlassung, eine Unterredung mit ihm unter vier Augen zu suchen.“

Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) wendet sich nachdrücklich in längeren Ausführungen gegen die Zulässigkeit des Antrags Kardorff. Gegenüber den Rechtfertigungsversuchen des Abg. Spahn müsse man sagen: „Seliger Windthorst steig herüber und regier das Centrum wieder, laß bei diesen schlimmen Kriegen nur den Dr. Spahn nicht siegen“. Das Vorgehen der Majorität werde für die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion nur wieder das bekannte zoologische Glüd bedeuten, von dem Abg. Gröber gesprochen habe.

Sodann wird ein Vertragsantrag Normann angenommen.

Morgen 12 Uhr: Poleninterpellation und Weiterberathung. — Schluß halb 8 Uhr.

* Berlin, 29. November.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Vallestrem eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Poleninterpellation, wird alsbald verlassen, da Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellation zu beantworten, er stelle aber zunächst noch Erhebungen an. Sodann erklärt Präsident Graf Vallestrem, im Interesse der Würde des Hauses und der Redefreiheit der Mitglieder frische er die bestehende Anordnung auf, daß der Raum um die Rednertribüne frei bleibe. (Trabo bei den Mehrheitspartei, ironisches Lachen links.) Die auf der Treppe zu der Rednertribüne und am Tische des Hauses stehenden Abgeordneten nehmen ihre Plätze ein. Nach-

(Mit einer Beilage.)

dem inzwischen Graf Posadowsky den Saal verlassen, erhielt Abg. Stadthagen das Wort zur Erörterung der Zulässigkeit des Antrages Kardorff.

Da die meisten Mitglieder der Mehrheitsparteien den Saal verlassen haben, bringt Stadthagen, der mit schallender Stimme redet, seine gegen die Zulässigkeit des Antrages Kardorff gerichteten Ausführungen vor spärlich besetztem Hause vor.

Abg. Barth sagt, die freisinnige Vereinigung werde es als einen höchsten Ehrentitel betrachten, wenn sie am meisten dazu beitrage, den Zolltarif zu Falle zu bringen.

Als Abg. Barth im Verlaufe seiner Rede gegen den Abgeordneten Richter polemisierend sagt, Richter habe früher selbst Obstruktion empfohlen, ruft Bebel dazwischen: Richter ist der Verräther der Minderheit. Abg. Richter springt auf und sagt: Dieser Ruf ist eine Infamie. Vizepräsident Büling ruft Bebel zur Ordnung. Barth schließt, die Bevölkerung müsse darüber befragt werden, ob sie den Tarif will oder nicht. Will sie ihn, dann müsse er Gesetz werden, aber eher nicht. Hierauf beantragt Singer Vertagung. Sämtliche Sozialdemokraten verlassen den Saal. Da das Haus nicht beschlußfähig ist, wird die Sitzung auf Montag vertagt.

* Berlin, 28. Nov. Die Freisinnige Volkspartei brachte einen Antrag Bar gmann ein, nach dem für den Fall der Annahme des Antrages Kardorff die Zollsätze für eine Reihe von Positionen herabgesetzt, für eine Reihe anderer, darunter Saaten, Kartoffeln, Obst, Feder- und Bleistift, Zollefreiheit gelten soll.

Großherzogthum Baden.

* Karlsruhe, 29. November.

* Am morgigen Tage vollendet Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. R o l f sein siebzigstes Lebensjahr. Von nach und fern werden aus diesem Anlaß dem verdienstvollen Staatsmann Glückwünsche zugehen, die der hohen Verehrung Ausdruck geben sollen, welche Herr Dr. R o l f im ganzen Lande entgegengebracht wird. Auch an dieser Stelle sei dem Herrn Staatsminister die aufrichtigste und herzlichste Theilnahme an der morgigen Feier dargebracht und die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm noch lange Jahre vergönnt sein werde, sich der allgemeinen Werthschätzung zu erfreuen, die ihm sein ausgezeichnetes, langjähriges und erfolgreiches Wirken im Dienste seines gnädigsten Herrn und seines Heimatlandes errungen hat. Am Abend seines Lebens kann Dr. R o l f befriedigt Rückschau halten auf die fruchtbare Arbeit, die er an der Spitze der Staatsverwaltung geleistet und in der Ruhe stiller Zurückgezogenheit, dem lärmenden Treiben der Tagespolitik entrückt, doch rüstigen Sinnes geistig fortwirkend, mag Dr. R o l f sich des Dankes und der erhebenden Worte freuen, die Seine Königliche Hoheit der Großherzog am Tage seines Scheidens aus dem Amte an ihn gerichtet hat: „Die Stunden, in denen Sie mit Ihren Absichten und Anträgen darlegten, gehören zu den schönsten Erinnerungen meiner staatlichen Thätigkeit“. Das Bewußtsein, daß es ihm vergönnt war, sein Lebenswerk in den Dienst dieses Fürsten stellen zu dürfen, sein Helfer in der Förderung nationaler Gesinnung und bei dem gesetzgeberischen Ausbau des Heimatlandes gewesen zu sein, verläßt Herr Dr. R o l f die Feier seines morgigen Ehrentages.

Organisation des staatlichen Hochbauwesens.

** Seit 1898 ist dem Finanzministerium ein technischer Referent für das Hochbauwesen beigegeben, der bis zum laufenden Jahr auch für das Ministerium des Innern thätig war. Die Dienstaufgabe dieses Beamten erstreckt sich auf die schriftliche und mündliche Verathung des Ministeriums und der Centralstellen in Bauangelegenheiten, auf die technische Begutachtung der Bauentwürfe und Kostenanschläge, die Kontrolierung der im Gang befindlichen Bauarbeiten, die Abnahme der Neubauten und die Beaufsichtigung der technischen Thätigkeit der Bezirksbauinspektionen. Nach den seitherigen Erfahrungen hat sich die Einrichtung wohl bewährt. Die Wahrnehmung der Arbeiten bei den bauleitenden Behörden ist hierdurch auf eine sichere technische Basis gestellt und eine Menge zeitraubender Schriftwechsel erspart worden, indem den Bezirksstellen vom Beginn der Projektionsarbeiten bis zur Vollendung der Bauten eine fortgesetzte, über die Absichten der bauleitenden Behörde unterrichtete Anleitung, die auch nach der finanziellen Seite einzuwirken in der Lage ist, zur Verfügung steht. Nachdem im Vollzuge des Budgets für 1902/03 bei dem Ministerium des Innern wie bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ebenfalls technische Referenten in Thätigkeit getreten sind, so daß, abgesehen von dem Ressort der Eisenbahnverwaltung, für welches besondere Vorschriften bestehen, allen mit Bauangelegenheiten befaßten Verwaltungsbehörden eine technische Verathung auf kürzestem Weg zugänglich ist, ist die Aufgabe und der Wirkungskreis der Bau d i r e k t i o n als besonderer zentraler Begutachtungs- und technischer Aufsichtsbeförde in außerordentlichem Maße eingengt worden, indem sich deren Inanspruchnahme im wesentlichen nur noch auf die Erstattung von Obergutachten in besonders wichtigen Fragen beschränkt. Für die Lösung dieser allerdings wichtigen, aber einen besonderen Behördenapparat nicht mehr erheischenden Aufgabe kann und soll in Zukunft in der Großherzoglichen Regierung kein Grund vor, für das Fortbestehen einer seitherigen obersten technischen, im Vergleich zu den Einrichtungen in den übrigen deutschen Staaten vereinzelt dastehenden Behörde länger einzutreten, wie übrigens auch auf den letzten Landtagen zu verschiedenen Malen Stimmen in diesem Sinne laut geworden sind. Zufolge Landesherzoglicher Entschlie-

ßung vom 27. d. M. wird deshalb die Bau d i r e k t i o n auf Schluß des Jahres aufgehoben werden und an deren Stelle eine nach Bescheid einzuberufende und im Ehrenamt wirkende Ministerialkommission für das Hochbauwesen treten und dem Finanzministerium beigegeben werden. Es ist die Annahme berechtigt, daß diese aus der Zahl der bewährtesten Architekten des Landes zu bildende und gegen das Kollegium der Bau d i r e k t i o n um etwa das Dreifache verstärkte Kommission den an sie herantretenden Aufgaben auf bautechnischem und künstlerischem Gebiet in hervorragendem Maße gerecht werden wird.

— (Zum Empfang des Erbgroßherzogs Paars.) In der Stadtrathsitzung vom 28. November übermittelte Herr Oberbürgermeister Schnepfer dem Kollegium die Dankesworte, welche ihm Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog im Hinblick auf den von der Bevölkerung der Stadt dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin bereiteten Empfang so herzlich ausgesprochen hat. Auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sprachen in wärmster Weise ihre dankbare Befriedigung über die Empfangsfeier dem Oberbürgermeister aus und beauftragten denselben, diese Dankesworte dem Gemeindefollegium und der Bevölkerung zu vermitteln. Nachträglich wurde genehmigt, daß den hiesigen Arbeitern anlässlich des Empfanges der Erbgroßherzoglichen Herrschaften Donnerstag, den 27. d. M., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, bei Fortbezug ihres Lohnes freigegeben wurde. Diejenigen Arbeiter, welche im Dienste nicht abkömmlich waren, erhalten den ortsfamularischen Lohnzuschlag für Feiertagsarbeit.

* Am 1. Dezember wird in Maxau eine Reichstelegraphenanstalt mit Fernsprecbetrieb in Verbindung mit der Postagentur daselbst eröffnet. Die neue Betriebsstelle nimmt am Unfallsdienst Theil und ist öffentliche Fernsprechstelle.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Als Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin wird am Mittwoch, den 3. Dezember, neu einstudirt und in neuer Einrichtung und Ausstattung Mozarts „Don Juan“ in Szene gehen. In den Hauptpartien werden alterniren: Max Büttner und Jan van Gortom (Don Juan), Idena Fehbender und Henriette Mottl (Donna Anna), Peter Lordmann und Hans Keller (Leporello bezw. Komtur); die Partien der Elvira wird vertreten sein durch Claire La Porte-Stolzenberg, die der Zerline durch Käthe Warmeresparger, die des Masetto durch Wilhelm Weyer. Die neuen Dekorationen sind entworfen und ausgeführt von Albert Wolff, die neuen Kostüme nach Entwürfen von Heinrich Schilling angefertigt. Die erste Wiederholung der Oper wird am Sonntag, den 7. Dezember, stattfinden. Am Freitag, den 5. Dezember, gelangt „Die Regimentstochter“ mit Claire La Porte-Stolzenberg in der Titelrolle zur Aufführung. Das Schauspiel bringt am Dienstag, den 2. Dezember, „Die Frau vom Meer“, am Donnerstag, den 4. Dezember, „Monna Vanna“, am Samstag, den 6. Dezember, „Der Geizige“ und „Ivan“.

— Die gefrige Aufführung der Nicolaischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ brachte ein weiteres Gastspiel der Frau Claire La Porte-Stolzenberg. Da nun ihre Vertretung der kleinen Rolle der „Artemis“ bei der jüngsten „Phigienien“-Vorstellung weniger geeignet war, die Fähigkeiten der Künstlerin im richtigen Lichte erscheinen zu lassen, so durfte das Interesse beanspruchen. In der That hat uns Frau La Porte-Stolzenberg äußerst angenehm überrascht. Wir begegneten einem gut gebildeten, kräftigen hohen Sopran von wirklich intensiver Ausgiebigkeit, welche letztere Eigenschaft die jüngst gemachten Akkordaturaufbekanntschäften von Haus aus uns leider nicht zu bieten vermochten; außerdem tonzentriert sich die Vorzüge ihrer Leistung in der ganz hervorragenden Beherrschung und einem durch Humor, Geist, Lieblichkeitswürdigkeit und Plaudernde bestrickenden Spiel, so daß wir einzelne im kleinen bestehenden Mängel nicht zu hoch in Anschlag bringen möchten und uns den aufrichtigen Beifallstundgebungen, welche die Darbietung erregte, gerne anschließen. Frau van Gortom bewies als „Anna Reich“ aufs Neue ihre hochschätzbare Sicherheit und Wertbarkeit, desgleichen Herr Peter Lordmann, welcher den „Reich“ gefanglich sehr tüchtig zur Geltung brachte. Bei Frau Friedlein dürfte die Rolle der „Frau Reich“ nun doch wohl am Besten aufgehoben sein; sie gab dieselbe ausgezeichnet, und mit überprüfendem Humor. — Die übrigen Darsteller sind von der letzten Aufführung bekannt.

* Im Großherzoglichen Hoftheater wurde gestern erstmalig vor recht gut besetztem Hause Maeterlinds dreitragiges Schauspiel „Monna Vanna“ aufgeführt. In der Darstellung gab Frau Höder als Giovanna ein Meisterstück ihrer tiefen und starken Kunst. Das Publikum erwärmte sich aber erst eigentlich im dritten Akte, der eine sehr wirkungsvolle Steigerung zeigt. Zum Schluß kam es auch zu lebhaften Beifallstundgebungen. Eine Besprechung des Stüdes und der Aufführung verschieben wir wegen Raummangel auf Montag.

* (Ein fester Zusammenschluß der Karlsruher Künstler, Vertreter der Geisteswelt und Kunstfreunde) zu gemeinsamer einheitlichem Wirken schon lange hier ein Bedürfnis; umso mehr, als in anderen Städten solche Vereinigungen längst erfolgreich bestehen. So hat sich dem, einer Einladung der Herren Albert Geiger und Dr. Otto Frommel folgend, vor einigen Tagen eine stattliche Anzahl maßgebender Persönlichkeiten: Maler, Kunstgewerber, Rämer der Wissenschaft, Pädagogik, Literatur, Vertreter der Presse und gebildete Laien zusammengefunden, um über die Organisation eines solchen Unternehmens zu beraten. Herr Geiger begründete die Berechtigung und Nothwendigkeit einer solchen Vereinigung. Er hob die erzieherische Wirkung der Jubiläumskunstausstellung, die gedächlichen Ziele hiesiger Künstler in ihren Wandbildern für Schule und Haus, die geschnadbildende Wirkung unseres jungen Kunstgewerbes und unserer eigenartigen jüngsten Architektur hervor und kam zum Schluß: eine Zusammenfassung der künstlerischen und geistigen Gesamtinteressen in unserer Stadt müsse anregend, fördernd, ersichtlich wirken; sie müsse als eine Schöpfung erscheinen, deren Nothwendigkeit organisch herausgewachsen sei aus der Kunst- und Geistesentwicklung Karlsruhs. Die Vereinigung beabsichtige nicht, sich überflüssig auf den Standpunkt Heimatkunst festzumachen. Heimatkunst bedeute ja im höchsten Sinne überhaupt das Echthe, Typische, Charakteristische. Dieses wolle sie fördern als Pflegerin heimischer Kunst, über den Parteien stehend; immer im Fluße der Entwicklung und mit ihr gehend. Sollte dieser Vereinigung ein partikulärer Charakter anhaften, so sei es ein maßvoller, wohlwollender. Man rufe nicht ungestüm: Los von Berlin! Aber man werde streng darauf bedacht sein, über die Freiheit und Selbständigkeit der Kunstpflege des Einzellandes zu wachen und etwaige hauptsächlich kultur-schädliche abzuwehren. An der sich anschließenden Debatte theilnahmen sich außer den Einberufenden die Herren Oberlehrer Thoma, Geh. Rath Dr. von Callwirth, Professor Ordenstein, Professor Widmer, Dr. Brunner, Direktor Steins, die Redakteure Burger, Fries, Herzog und Raß, Stadtrath Dr.

Weill, Dr. Spindel, Professor Callwirth u. A. Die Organisation und Aufgabe der Vereinigung wurde zunächst so formulirt, daß einem durch die Einberufer zu bildenden engeren Comité anheimgegeben wurde, feste Vorschläge über die Art der Vorträge und Darbietungen zu machen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß hauptsächlich der praktische Zweck ins Auge zu fassen sei: Austausch der Ideen und erzieherische Beeinflussung; Mittel dazu seien Darbietungen aus allen Gebieten des Kunst- und Geisteswissens, Erklärungen des ihnen Wesentlichen und Einführung in ihre Eigenart, Anleitung zu ihrem Genuß, Rezitationen originaler Dichtungen durch die Autoren selbst, Erläuterungen auch musikalischer Werke am Klavier und dergleichen mehr. Alles immer in steter Beziehung mit dem lebendigen Schaffen der Gegenwart; endlich halb- oder ganzjährliche Publikationen der Vereinigung. Herr Chefredakteur Raß wies darauf hin, daß für einen großen Theil dieser von der neuen Vereinigung ins Auge gefaßten geistigen Bestrebungen bereits der seit 10 Jahren bestehende Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein erfolgreich eingetreten sei; die Karlsruher Presse stehe demnach der neuen Vereinsbildung freundlich gegenüber. Im Namen seiner Kollegen stelle er daher gegenüber der von zwei Rednern vorgeschlagenen Vertagung der Konstituierung den Antrag auf sofortige Begründung der Vereinigung. Der Antrag fand hierauf einstimmige Annahme. Wir dürfen konstatiren, daß die Verathung zukunftsreich und verständig und als Hans Thoma sich bereit erklärte, den Ehrenvorsitz der so inaugurierten Gemeinde zu übernehmen, schien dies Alles als eine gute Bürgschaft für das Werden der Vereinigung. Unter den Mitgliedern der Vereinigung befinden sich auch die Herren Professoren Schönleber, Dill, Länger, Direktor Hofacker, Architekten Herrmann, Büling, Professoren Karl Moser und Friedrich Nagel, Geh. Rath Dr. Wendt und Direktor Dr. Oeler, Professoren Marc Rosenbergs und A. v. Oedeßhäuser. Es sei noch besonders betont, daß auch die Frauenwelt in hervorragendem Maße sich an den zu lösenden Aufgaben theilnehmen soll.

* (Für das erste Extra-Künstlerkonzert) hat die tüchtige Konzertdirektion Hans Schmidt den bekannten Klaviervirtuosen Alfred Meisenauer gewonnen. Bei dem gut gewählten Programm verpricht das Konzert, bei dem auch eine junge bedeutende Altistin Julia Culp mitwirken wird, sehr abwechslungsreich und interessant zu werden.

* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Am Montag, den 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr, wird Herr Dr. Karl Wolff, Karlsruhe, einen Vortrag über das Thema: „Der Ursprung des Gewissens“ halten.

* (Aus dem Polizeibericht.) Am Abend des 28. d. M. wurden vor einem Schaufenster in der Kaiserstraße wiederum zwei Frauen aus ihren hinteren Rocktaschen ihre Portemonnaies gestohlen, wobei dem Dieb in dem einen Falle etwa 10 und in dem anderen etwa 25 M. in die Hände fielen. — An demselben Abend sind einer Frau aus Nittheim aus einem Kinderwagen, welches sie kurze Zeit vor einem Kaufladen unbeachtet stehen ließ, zwei Knabenanzüge entwendet worden. — In der Nacht zum 27. d. M. wurden aus einem Keller in der Durlacherallee mittelst Einbruchs etwa 60 Flaschen Wein u. s. w. im Werthe von etwa 500 M. gestohlen. — Ein Hausbruch, welcher in der Fähringerstraße in Stellung war, hat sich gestern Abend in einem Geschäfte sieben Paar Herrenschuhs- und Schnallenschuhe im Werthe von 100 M. erschwindelt und sich in letzter Nacht heimlich von hier geflüchtet.

* K. Freiburg, 28. Nov. Letzten Sonntag hörten wir hier zum ersten Mal die Pianistin Marie Gesellschafts-Verein. Das Publikum verfolgte mit anfänglicher Programms mit steigendem Interesse. Besonderen Beifall erlangten die virtuos und verständnißvoll vorgetragene Sonate von Chopin und Liszt „Franziskus“.

St. L. A. Am 29. November 1902 war — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogthum durch Max u. L. u. A. u. n. e. u. s. u. e. der Amtsbezirk Weinheim mit einer Gemeinde versehen, desgleichen durch Schmeineische der Amtsbezirk Lehr mit einer Gemeinde.

Karlsruher Kunstverein.

Die diesmalige Ausstellung des Kunstvereins zeichnet sich vor denen der vorhergegangenen Wochen durch eine Reihe interessanter und künstlerisch bemerkenswerther Erscheinungen vortheilhafter aus.

Zunächst die Kollektion D e t t m a n n (Königsberg). Zwar eine auffallende Ungleichheit des künstlerischen Niveaus und des künstlerischen Standpunkts; neben der noch ganz am Flußkräften hängenden, farbigen bunten Trauungsstücke eine Anzahl toniger, feingestimmter, auch im Auschnitt aparter Landschaften und das „Friedliche Lieb“, das zwar in der Form nicht ganz glücklich gelöst ist, das aber in seinem Juloagische Inspirations verarbeitenden Skolorismus und in der Auffassung und Uebersetzung des Gegenständlichen in künstlerische Werke gegen die Arbeiten der früheren illustrativen Genres im Schaffen dieses produktiven Künstlers einen entscheidenden Aufschwung der künstlerischen Auffassung bedeutet.

Wenig erfreulich ist diesmal L. v. Hoffmann mit seinem „Mythus“ vertreten, der in seiner unangenehmen, schmutzigen Farbe ganz und gar die stimmungsvolle Farbenvorgabe manches seiner früheren Werke vermissen läßt. Dagegen spricht das im Sinne von Garbas etwas mondän aufgefaßte Damenbildnis von L. v. König (Berlin) von einem sehr gewählten Farbengeschmack, ebenso der weibliche Studientopf von Hummel in seiner bewußten, stilisierenden Einförmigkeit der Farbentöne in einem koloristischen Klang von einer außerordentlichen Geschlossenheit und pitanten Gebrochenheit des Tons.

Aus dem Bild mit den Flügelnden des Wappensackers M a k e n s e n spricht immerhin eine künstlerische Persönlichkeit, doch ist es in der Farbe süß, in der Durchführung etwas dünn und infolge der nicht sehr glücklichen Komposition, durch das Auseinandergehen der beiden vorderen und der hinteren Figur ohne rechte Geschlossenheit der Wirkung. Es wirkt im ganzen etwas leer und flach.

Von dem Wäandner Oskar G r a f ist eine Kollektion ausgestellt, in der namentlich die beiden Waldinterieurs mit den Wirkenstämmen den Künstler wieder von einer neuen, außerordentlich glücklichen Seite zeigen: die Bilder vereinigen mit einem flotten und breiten Vortrag die Gebiegenheit eines gesunden und liebevollen Naturstudiums und eines sehr soliden Könnens, mit der Frische und vollen saftigen Kraft der Farbe einen abgeklärten Beschmack und mit der objektiven Treue eine bemerkenswerthe Selbständigkeit und Reife der Naturauffassung. In der Kollektion von P e t e r finden sich einige tonförmige Marinestudien und auf die vornehme, stimmungsvolle Lithographie von B e l t i „Die Lebensalter“ sei besonders aufmerksam gemacht. K. W.

Ausstände.

(Telegramme.)

* Karlsruhe, 28. Nov. Die Anlagen der Schiffahrtsgesellschaften sind völlig verdet; kein Quasibetrieb arbeitet. Die Ausständigen sind ruhig, doch sehr erregt über den Ent-

zahlung der Mieder, der jede Besprechung ablehnt. In den Docks wird weitergearbeitet. Die Kohlenarbeiter arbeiten weiter.

Marseille, 28. Nov. In einer von 3500 Ausständigen besuchten Versammlung gelangte eine Erklärung des nationalen Verbandes der Syndikate der Seeleute zur Verlesung, in der es heißt, falls der Konflikt nicht binnen fünf Tagen geregelt sei, werde seitens des Verbandes die Aufforderung zum Generalstreik ausgesprochen. Die Versammlung beschloß, bis zur völligen Befriedigung der Forderungen im Auslande zu verharren und die Einmischung politischer Persönlichkeiten abzulehnen.

Marseille, 29. Nov. Die Genossenschaft der Mhedereien erklärt, daß die Zahl der in die Listen der Handelsmarine eingetragenen Matrosen 80 000 Mann betrage, während der Ausstand nur von 1800 Matrosen befallen worden sei. Es sei also nicht möglich, daß eine solche Minderheit eine ganze Körperschaft zwingen könnte, sich dem Streik anzuschließen. Zwei in Marseille eingetroffene englische Schiffe nahmen mehrere hundert Passagiere mit, die nach dem Orient gehen wollten.

St. Etienne, 29. Nov. Gestern Vormittag ist die Arbeit überall ohne Zwischenfall wieder aufgenommen worden.

Statistisches. (Telegramme.)

London, 28. Nov. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, die britische Garnison habe Befehl erhalten, Shanghai am 20. Dezember zu räumen.

Hongkong, 29. Nov. Die Bewohner von Kong-moor, die mit der Aufhebung der Reichssteuer unzufrieden sind, bedrohten den dortigen Mandarin und brachten den Namen nieder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Nov. Gestern gegen 12 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser zur Einweihung der Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums hier ein. Er wurde empfangen vom Kultusminister Dr. Struß, dem Oberpräsidenten Fürsten Hagfeld, dem Kommandeur des 5. Armeekorps u. A. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser in offenem Wagen, von einer sehr zahlreichen Volksmenge freundlich begrüßt, durch die feierlich geschmückten Straßen nach der Ruhmeshalle. Bei der Feier dankte Bürgermeister Henne Namens des Comité's dem Kaiser als Markgrafen der Oberlausitz für die Errichtung der Ruhmeshalle und übergab die Halle der Stadtgemeinde. Oberbürgermeister Wüchtemann dankte dem Kaiser Namens der Stadt. Er schloß mit den Worten: Dem Vaterlande unsere Liebe, den Bundesfürsten unsere Treue, dem Kaiser unser Herz und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Schloß Rueda, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend mit dem Fürsten Senell von Donnersmark hier eingetroffen.

Berlin, 29. Nov. Die „Nationalzeitung“ hört die Deutsch-afrikanische Gesellschaft habe mit dem Reichskanzler einen Vertrag abgeschlossen, in welchem sie im wesentlichen auf die von ihr bisher besessenen Privilegien und Rechte im afrikanischen Schutzgebiete, vor allem auch auf das Kungrecht, zu Gunsten des Reiches verzichtet.

Braunschweig, 29. Nov. Der Landtag genehmigte das Gesetz betreffend die authentische Auslegung des Regentenschaftsgesetzes mit allen gegen drei Stimmen.

Essen, 28. Nov. Zu Testamentsvollstreckern des verstorbenen Alfred Krupp sind Hartmann, Vorsitzender des Aufsichtsraths der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, und Direktor Sant, Mitglied der Direktion der Firma Krupp ernannt worden.

Paris, 28. Nov. Deputiertenkammer. Roffé bringt einen Antrag ein, nach welchem das parlamentarische Mandat unvereinbar sei mit dem Amte eines Pariser Gemeinderaths, und verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit, welche mit 340 gegen 152 Stimmen beschlossen wird, ebenso für die von Roffé beantragte sofortige Besprechung des Antrages, welcher letzterer Antrag trotz des Widerspruchs der Rechten mit 277 gegen 210 Stimmen angenommen wird. Milleboye bekämpft die Vorlage, welche sich gegen fünf nationalistische Deputierte richtet und eine Forderung an die Stadt Paris bedeutet. Ministerpräsident Combes erklärt, es sei Ueberlieferung, daß ein Mitglied des Pariser Gemeinderaths, das in den Senat oder die Kammer gewählt wird, das Mandat des Gemeinderaths niederlege, doch wolle er, Redner, der Kammer hierin volle Freiheit lassen. (Beifall links.) Nach lebhafterm Hin- und Herreden der einzelnen Deputierten befristet Roffé einen Gesetzentwurf, nach welchem das Mandat eines Deputierten oder Senators unvereinbar sei mit jedem anderen Wahlmandat. Schließlich wird der Gegenantrag Lafies mit 442 gegen 58 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Roffé wird angenommen. Nach einer Verlesung mit den Nationalisten über die Festsetzung des Termins, an dem die Neuwahlen vorgenommen werden sollen, wird der Termin auf zwei Monate nach Beginn der Ferien für die Kammer festgesetzt. Die Kammer überweist sodann den Antrag Cadéat, betreffend Besetzung des Tragens französischer und fremder Ordensauszeichnungen, an eine Kommission. Der Antrag der Steuer soll zur Errichtung einer Pensionskasse für invalide Arbeiter verwendet werden.

Paris, 29. Nov. Der Ministerpräsident empfing gestern den Berichterstatter für das Budget des Auswärtigen, Dubief, und erklärte ihm, er begreife vollkommen, daß der Berichterstatter vom Bericht des Generals Bohron vertraulich Kenntnis nahm, hingegen erachte er, daß es große Uebelstände mit sich bringe, wenn Dubief jenen Bericht der Budgetkommission mittheile und sich in seinem Bericht über das Budget des Auswärtigen auf ihn berufen würde.

Paris, 28. Nov. Im heutigen Ministerrath unterzeichnete Präsident Loubet das Dekret, durch welches in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Staatsrathes die Ausführbestimmungen bezüglich der Genehmigungs-gesuche der Kongregationen abgeändert werden. Der Ministerrath genehmigte die Vorlagen, betreffend die Genehmigungs-gesuche einiger 60 Männerkongregationen.

Paris, 29. Nov. Mehrere Mitglieder der Budgetkommission erklärten, sie seien von dem Inhalte des Berichtes des Generals Bohron enttäuscht und hätten sensationelle Enthüllungen erwartet, der Bericht könne aber unbedeutend veröffentlicht werden, da dessen Inhalt dem Expeditionskorps und dem General Boyron nur zur Ehre gereiche. Bezüglich der Missionare sage der Bericht nicht mehr, als das, was schon im letzten Jahre mitgeteilt worden sei. Senbat, Felletan und Viviani verlangten die Veröffentlichung des Berichtes.

Paris, 29. Nov. Der Deputierte für Cochinchina, De-Loncle, richtete ein Schreiben an den Minister der Kolonien, in welchem er erklärt, die Einführung der Goldwährung in Siam sei ein wahrer Staatsstreich wirtschaftlicher Natur, der die schwersten Folgen für die Finanzen Indochinas und den Reismarkt nach sich ziehen könne. De-Loncle verlangt die sofortige Ernennung einer Kommission, um eine Lösung zu suchen und solche noch vor dem 1. Januar 1903 vorzuschlagen.

Paris, 28. Nov. Die Budgetkommission beschloß trotz der Erklärungen des Ministerpräsidenten mit 12 gegen 11 Stimmen, von dem Berichte des Generals Bohron Kenntnis zu nehmen, die Mitglieder der Kommission aber zur Geheimhaltung zu verpflichten.

Aus dem Haag, 29. Nov. Das Schiedsgericht hat in der Behringsmeeraffaire zu Gunsten Amerikas entschieden.

London, 29. Nov. Der König von Portugal begab sich heute nach Chatham, wo er das erste Bataillon der Expedition Light Infantry, deren Ehrenoberst er ist, besichtigte.

London, 29. Nov. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht eine Verordnung des Landwirtschafts- und Ackerbauamts, welche die Einführung von Vieh jeder Art, aus den amerikanischen Staaten Maine, Newhampshire, Vermont, Massachusetts, Connecticut und Rhode Island vom 5. Dezember ab verbietet.

Barcelona, 29. Nov. In der Universität kam es wegen des Erlasses, durch welchen der Unterricht in spanischer Sprache obligatorisch gemacht wird, heute abends zu Unruhen. Als die Gendarmerie einschritt und in der Universität eindrang, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Studenten wurden verhaftet. Der Rektor der Universität suspendirte bis auf weiteres die Vorlesungen. Er richtete an den Unterrichtsminister ein Telegramm, in welchem er gegen die militärische Besetzung der Universität Widerpruch erhebt. Der Unterrichtsminister erklärte, er sei entschlossen, die Universität Barcelona zu schließen, falls die Unruhen andauern.

St. Petersburg, 29. Nov. Der „Regierungsbote“ bespricht in längerer Ausführung die Absicht Englands, russischen Juden mit Strafzoll zu belegen und führt aus, eine solche Maßnahme bedeute eine Verletzung des Handelsvertrages, wobei es gleichgültig sei, daß alle der Brüsseler Konvention nicht beigetretenen Staaten gleich unbillig behandelt würden. Ausland sei geneigt, ein internationales Schiedsgericht anzunehmen, welches sämtliche, den internationalen Waarenaustausch betreffende Fragen behandeln solle.

Cuzinograd, 29. Nov. Im hiesigen Schloßpark wurde ein junger Burjake, der angeblich Anarchist ist, unter dem Verdachte, daß er einen Mordanschlag auf den Fürsten von Bulgarien plane, verhaftet.

Bukarest, 28. Nov. Die Session des Parlaments wurde heute mit einer von Seiner Majestät dem Könige verlesenen Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: Mit dem gemeinsamen Lande haben wir im vergangenen Frühjahr den fünf- und zwanzigjährigen Jahrestag des ruhmreichen Krieges und der Proklamation der Unabhängigkeit dieser großen Thatsachen gefeiert, woraus das Königreich Rumänien hervorgegangen ist. Der warme Empfang, der mir in Bulgarien seitens des Fürsten Ferdinand und seines Volkes zu Theil wurde, und die Zusammenkunft in Bukarest und Wien haben die freundschaftlichen Bande beider Länder fester geknüpft. (Lebhafter Beifall.) Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß unsere Beziehungen zu allen Staaten die besten sind. Unsere finanzielle Lage festigte sich so befriedigend, daß zwei Budgets mit Ueberschüssen abschließen. Die Thronrede kündigt eine Abänderung des allgemeinen Komptabilitätsgesetzes an, um über die regelmäßige Verwendung des Einnahmeüberschusses Bestimmungen zu treffen, ferner ein Gesetz über die Aufhebung der gemeindlichen Otröis, ein weiteres, betreffend Organisation der Volksbanken. Die Thronrede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Bukarest, 29. Nov. Der Minister für Ackerbau und Handel, Aurelian, demissionirte aus Gesundheitsrücksichten. Demeter Studza übernahm interimistisch das Portefeuille.

Washington, 28. Nov. Ein Bericht des Generalpostmeisters befristet den Abschluß von Päckepostverträgen mit England, Frankreich, Italien und andern Ländern Europas ähnlich dem jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden, doch mit der Einschränkung, daß das Gewicht auf vier Pfund beschränkt werde. Der Bericht empfiehlt ferner, sechsmonatliche Kündigungstermine gegenüber Deutschland anzunehmen, um das Gewicht auf vier Pfund herabsetzen zu können und spricht sich für Einführung einer Einheitsmarke aus, um die internationale Korrespondenz zu erleichtern. In dem Bericht wird die Annahme ausgesprochen, es sei an der Zeit, das Porto nach dem Auslande herabzusetzen, das zu hoch sei und ein Hinderniß für die Entwicklung von Handel und Verkehr bilde. Die Eröffnung dahingehender Verhandlungen mit England, Deutschland und Frankreich wird empfohlen.

Washington, 29. Nov. Der Staatssekretär des Marineamtes Moody erklärt in einem Bericht, die Marine bedürfe dringend der Vermehrung der Offiziere. Ferner empfiehlt er ununterbrochene Vermehrung der Schiffe. — Der Vorsitzende des Comité's für Mittel und Wege, Payne, erklärt, er glaube nicht, daß in der kommenden Session etwas bezüglich der Tarifgesetzgebung in Angriff genommen werde.

Bombay, 28. Nov. General Kitchener ist hier eingetroffen, um das Kommando über die indische Armee zu übernehmen.

Berühmtes.

† Berlin, 29. Nov. (Telegr.) Staatsminister a. D. von Mahbach vollendete heute sein 80. Lebensjahr.

† Berlin, 28. Nov. Das „Kleine Journal“ meldet: Die Insolge der in letzter Zeit im Centrum Berlins zahlreich vorgekommenen Brände angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß bei mehr als 20 Kellerbränden unzweifelhaft Brandstiftung vorliegt.

† Montreal, 29. Nov. (Telegr.) Nach Berichten aus Portage am Lake of the Woods, wüthet dort eine furchtbare Feuerbrunst, der bereits Lagerbestände von 25 Millionen Kubfuß Bauholz, eine Schiffswerft, 6 Dampfer, 2 Segelschiffe, 11 Wohnhäuser und mehrere Lagergebäude zum Opfer fielen.

† Tretot, 28. Nov. (Telegr.) Der Dampfer „Sylvarius“ ist auf dem Erlesee bei heftigem Sturm gesunken. Die 15 Mann zählende Besatzung ist ertrunken.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Sonntag, 30. Nov. Abtheil. A. 21. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, von J. von Seyfried, Musik von Paley. Eleazar: Max Gieswein vom Hoftheater in Stuttgart; Eudemia: Clara La Porte-Stolzberg als Gäste. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.
Montag, 1. Dez. 10. Ab.-Vorstellung. „Johanniseuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetter am Freitag, den 28. November 1902.
Hamburg Nachmittags Niederschlag; Swinemünde, Neufahrwasser, Breslau, Mek und München trüb; Münster und Chemnitz Nachts Niederschlag.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 29. November 1902, Vormittags 7 Uhr.
Trieft Dumit 6°, Nizza Regen 7°, Florenz heiter 3°, Rom halbbedeckt 5°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.
vom 29. November 1902.

Barometrische Maxima lagern heute über Skandinavien und über der Ballanhalbinsel. Im Südwesten der britischen Inseln ist eine Depression erschienen, welche mit einem über der Ostsee gelegenen Minimum durch eine über der nördlichen Hälfte Mitteleuropas hin verlaufenden Furche niedrigen Druckes verbunden ist. Das Wetter ist auf dem Festlande meist trüb, dabei im Westen mild und regnerisch, im Osten kalt mit Schneefällen. Voraussichtliche Witterung: Keine wesentliche Veränderung.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| November | Barom. | Therm. | Wind. | Rel. Feucht. | Witterung | Witterung |
|--------------------------------|--------|--------|-------|--------------|-----------|-----------|
| 28. Nachts 9 ⁰⁰ U. | 741.8 | 4.8 | 5.8 | 90 | ☁ | bedeckt |
| 29. Morgs. 7 ⁰⁰ U. | 742.6 | 5.2 | 6.4 | 97 | ☁ | ☁ |
| 29. Mittags 2 ⁰⁰ U. | 740.4 | 10.2 | 6.9 | 74 | ☁ | ☁ |

Höchste Temperatur am 28. November 9.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.5

Niederschlagsmenge des 28. November: 21 mm.
Wasserstand des Rheins. Maxan, 29. November: 3 05 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Heinrich Paar,
Grossherzogl. Hofjuwelier
KARLSRUHE * Kaiserstrasse 78
(am Marktplatz)
empfiehlt als **Weltnachts-Geschenke** sein grosses Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Neuanfertigungen werden raschestens ausgeführt.

Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung. Ist Ihr Magen krank, der Darm träg, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorzüglich sein, dann versuchen Sie es mit
Dr. W. Knecht's Magenbitter „Santia“
der beste Bitterstoff der Gegenwart mit feinem bis jetzt auf den Markt gebrachten zu vergleichen. Erhältlich in den Apotheken, Drogerien, Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Probeflasche M. 1.—, große Flasche M. 2.50.
Dr. W. Knecht & Co.
Frankfurt a. M.
Vertreter am Platze ist
Robert Raß,
Schützenstrasse 15.

Pflege die Zähne mit:
Tilit

Ein gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Beschaffung aller Arten Beschaffungen, Raffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

O. Forsberg, Hofkleidermacher,
Karlsruhe, Akademiestrasse 67,
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

SCHMIDT-STAUB'S
PRÄCISIONS-TASCHENUHREN
in Kälte u. Wärme regulirt, seit Jahren vielfach erprobt. Auswahlsendungen nach Auswärts bereitwilligst.
G. SCHMIDT-STAUB, Hofl., Karlsruhe, Kaiserst. 154

Weihnachts-Ausstellung

FRIEDRICH BLOS

Fernsprecher No. 213 — Karlsruhe — Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse. W 641.2

Grossh. Hoflieferant
F. Wolff & Sohn's Détail.

Das Pelzwaaren-Spezialgeschäft von August Sauerwein

Karlsruhe, Kaiserstrasse 170, zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal, Telephon 1528
empfiehlt in **reicher Auswahl:** W 770.1

Neuheiten in Pelzmänteln für Herren und Damen.
Pelzstola, Pelzkravatten, Pelzcolliers, Pelzbaretts, Pelzmuffen.
Pelzsmützen und Pelzkragen für Herren.
Pelzvorlagen aller Art, Pelz-Wagen- und Schlittendecken.
Bodendecken von Raubthieren mit und ohne naturalisirten Köpfen.
Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlendungen nach Auswärts bereitwilligst.

Theodor Lippmann

Kaiserstrasse 126

Telephon 1265.

W 775.1

Anfertigung nach Maass

feiner Herrenkleider.

Grosse Auswahl feiner Stoffe.

Elegante Anfertigung. * * *

* * * * * Billige Preise.

Ich habe mich am hiesigen Landgericht als **Rechts-**
anwalt niedergelassen.

Meine Kanzlei befindet sich: **Kaiserstrasse 141** (Ecke des
Marktplatzes). — **Fernsprecher Nr. 1709.**

Karlsruhe, den 25. November 1902. W 692

Dr. Friedmann, Rechtsanwalt.

Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen

sind unübertroffen in Qualität und
Leistungsfähigkeit. W 771.1

Georg Mappes

Karlsruhe, nur Hebelstrasse 13.

I. a.

leistungsfähige **Special-Fabrik**
eines Kellerei-Consum-Artikels sucht an allen bedeutenderen
Plätzen bei Weinhändlern **gut ein-**
geführte Herren als Vertreter.
Offerten unter **W 813** an die
Expedition dieses Blattes.

Weihnachts-Ausstellung.

Spielwaaren und Galanteriewaaren.

Hiermit erlaube ich mir, zu geneigtem Besuch ergebenst
einzuladen. Wie seit Jahren bekannt, bin ich bemüht, das
Beste zu bieten.

Grosse Auswahl, das Neueste und Gediegenste
zu **billigsten Preisen.** W 827.1

C. Garbrecht, Carl Vohl, Kaiserstrasse
Inhaber: **193/95.**

zwischen Herren- und Waldstrasse.

Kaiserstrasse 101/103, **Christ. Oertel,** Kaiserstrasse 101/103,
Filiale: Werderstr. 48. Filiale: Werderstr. 48.

Manufakturwaaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft,
empfiehlt in sehr grosser Auswahl und zu billigsten Preisen:

Damen- und Herren-Kleiderstoffe,
sowie sämtliche Artikel der Manufakturwaaren- und Aussteuer-Branche.

200 Stück W 723.1
zurückgesetzte Damenkleiderstoffe,

nur gute Qualitäten, ausnahmsweise billig, theilweise
zum **halben Preise.**

Reste in allen Artikeln **besonders billig.**

Spiegel & Wels

Kaiserstrasse 76 * Marktplatz.

Telephon 1207.

Streng feste, sehr billige Verkaufspreise, auf jedem Etikette aufgedruckt. W 720.1

Grösstes Herren- und Knaben-
Confections-Geschäft der Residenz
nebst

Separat-Abtheilung für
elegante Maass-Anfertigung.

Als sehr praktische
Weihnachtsgeschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gold- u. Silberwaaren
und **Uhren.**

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Emil Bossert,
Juwelier W 814.1

und Uhrenmacherwerkstätte.
Karlsruhe, Kaiserstr. 199 b.
(Ecke Waldstrasse.)

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden setze ich schmerz-
erfüllt in Kenntniss, dass mein lieber Gatte

Franz Donsbach,

Postdirektor a. D., Ritter hoher Orden

gestern Abend nach kurzem Leiden sanft ver-
schieden ist.

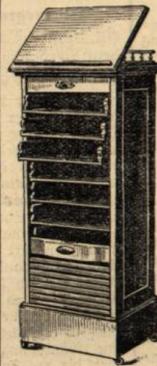
Waldshut, 29. November 1902.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elise Donsbach.

Beerdigung: Montag, den 1. Dezember, Nachmit-
tags 3 Uhr. W 826

Praktische Weihnachts-Geschenke:



Klavier-Stühle,
Klavier-Lampen,

Schränke für **Musikalien**
Akten
Zeitschriften

empfiehlt W 754.1

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4, Telephon 1711.

Es liegt auf der Hand, dass Sie ihren Bedarf an Flügel, Pianinos oder Harmoniums

am besten decken, wo eine altangesehene Firma volle Gewähr
für strengste Reellität bietet.

An preiswürdigsten kaufen Sie in einem Magazin,
dessen Räume nicht große Opfer für Repräsentation erfordern,
sondern wo der Hauptwerth auf gediegene Auswahl gelegt
ist, die jedem Geschmack sowohl wie jeder Börse Rechnung
trägt. Unter diesen Voraussetzungen empfehle die klassischen

Klavierzergewinne eines **Berdux, Feurich,**
Rönisch, Schiedmayer, Schwechten,
Pleyel, Paris, die Harmoniums von **Hofberg,**
Manborg, Mason und **Hamlin** sowie vorzügliche
Mittel- und billige Fabrikate zu Preisen und Beding-
ungen wie sie günstiger keine Konkurrenz bietet.

Die Besichtigung meines Magazins, eines der reichhaltigsten
Badens, wird ohne Kaufzwang erbeten.

H. Maurer, Pianolager,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.